

## Zwei Rüben.



1.

In der stillen Klause sizet,  
Bei dem trüben Ampelschein,  
Rebbe Hirsch, und blickt so fleißig  
Zur Gemara noch hinein.

Wie er sich gleich einem Pendel,  
Lang schon hin und hergewiegt,  
Hat der Schlaf mit seinem Rechte,  
Die Gemara doch besiegt.

Rebbe schläft wie ein Profaner,  
Schnarchet wie ein Marder gar,  
Und bedecket die Gemara  
Mit des Bartes Silberhaar.

Wie doch stets die Tagsgedanken  
Sich auch spiegeln in dem Schlaf, —  
Seh't von heil'ger Glaubensfakung,  
Träumt auch jetzt der fromme Kaaf.

Denn wie er im süßen Schlummer  
Auf dem heil'gen Buche lag,  
Wähnt begeistert er zu feiern,  
Gottes Wort, den siebten Tag.

Und im süßen Traumeshwahn  
Däucht es ihn, er wär zu Haus,  
Und daß vor ihm würzig dufte  
Jetzt ein Hecht als Sabbathschmaus.

Und ihn däucht, er wolle langen  
Grad nach einem Mittelstück,  
Doch sein Weib, die Rose Zions,  
Weis' ihn von dem Mahl zurück.

Halte aber statt der Fische,  
Statt des Mahl's zur Sabbathweih',  
Mit zwei großen Kunkelrüben,  
Ihn an diesem Abend frei. —

Und ihn däucht, er ringe männlich  
Mit dem Eh'weib um den Fisch,  
Doch seh't — Rabi und Gemara,  
Beide liegen unterm Tisch. —

Nach dem Fall' da kommt gelaufen,  
Flugs der Schames zitternd bleich,  
„Kebbeleb! Ihr auf dem Boden,  
„Die Gemara neben Euch?

„Ei gewiß, ein böser Suten  
„Hat Euch sicherlich bekriegt,  
„Doch mit Hilfe der Kabala  
„Habt Ihr Kebbe ihn besiegt.“

„Ach mein Sohn, es war kein Suten  
„Der mir Böses angethan!“  
Und der Raaf erzählt dem Schames,  
Was er sah — im Traumswahn. —

„Hum!“ beginnt der alte Schames,  
„Wie ein Traum doch mahlen kann,  
„Bin bei Weitem nicht ein Kebbe,  
„So wie Ihr ein Gottesmann.

„Kann nicht wirken solche Wunder  
„Wie's bei Euch die Augen seh'n,  
„Denn berührt ihr einen Lahmen,  
„Kann er ohne Krücken geh'n.

„Kann nicht geben Kinderseggen  
„Einem franken schwachen Weib,  
„Doch so Ihr zu Gott nur bethet,  
„Wird befruchtet schnell ihr Leib.

„Kann nicht heil'gen Lebensodem  
„Wie's Kabala Euch gelehrt,  
„In ein Lehmgebilde gießen,  
„Das als Herrn, Euch willig ehrt.

„Doch das sag' ich Euch, mein Rebbe,  
„Horch auf meine Worte auf:  
„Wer bei Nacht von Rüben träumet,  
„Wird geohrfeigt Tags darauf!

„Aber Schames!“ zürnt der Rabbi,  
„Von mir bleibt die Deutung fern,  
„Niemals wurde noch geohrfeigt,  
„Wer dem Glauben lebt, — dem Herrn.“

3.

Freitag ist's, der fromme Rabbi  
Küstet sich zum Nachtgebeth,  
Eh' des Sabbath's lichte Stunde,  
Strahlend über Juda weht.

Denn in seiner stillen Klause  
Satz er durch des Tages Lauf,  
Jetzt erst mit der Tagesdämmerung,  
Bricht er zu dem Sabbath auf.

Schreitend zu der Synagoge  
Lacht er ob des Traumes Spiel,  
Wie erschöpft mit der Gemara,  
Er herab vom Stuhle fiel.

Denkt sich „Schames, toller Schames  
„Ei wie hast Du Dich blamirt!  
„Niemals wurde noch ein Zadik  
„Meines Schlages mauschellirt.“ —

Doch was deutet dieses Kreischen?  
Dort im finstern Korridor,  
Schelten sich zwei blinde Bettler,  
Zausen sich bei Haar und Ohr. —

Ei da denkt der fromme Rabbi:  
„Frieden stiften muß ich jetzt!  
„Sündhaft ist es, meine Brüder,  
„Wer des Sabbath Ruh verletzt!“

Wie er stellt sich zwischen Beide  
Zu versöhnen ihr Gemüth,  
Fühlt er, daß auf jeder Wange  
Eine — Ohrfeig' ihm erglüht!

Denn was Jeder von den Blinden,  
Seinem Gegner zgedacht,  
Lenkte auf des Rebbe Wangen,  
Hin des Traumes ew'ge Macht.

Mit geschwoll'nen Backen flehet  
Setzt der Raaf im Gotteshaus:  
„Herr, vergib mir, daß ich frevelnd  
„Lachte meinen Schames aus. —

„Herr, vergib mir meine Schwäche,  
„Daß ich armer eitler Mann,  
„Hab gezweifelt, daß ein Zadik  
„Auch gehrfeigt werden kann.“

Dr. Weiser.